

Am VII. Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die sünff und vierzigste Predig.

In welcher der Mensch ermahnet wird / seine Hoffnung nicht auff Reichthumb/oder Herrn Gunst/ oder Freundschaft; sondern auff Gott allein zusetzen.

T H E M A.

Misereor super turbam, quia triduo jam sustinent me.

Mich jamert des Volcks / dan sie haben nun drey Tag bey mir beharret. Matth. 8.

I. **W**emand ist, der nicht ein Ey habe aber nicht alle wissen wem sie dieß sollen und müssen underlegen. Andächtige und außerwöhlt in Christo / ich rede klarer / es ist kein Mensch der nicht hoffe / der nicht mit der Hoffnungernehet und erquicket wird; aber nicht alle wissen wem sie dieß Ey der Hoffnung sollen underlegen; wiltu wissen wem du es muß underlegen? wiltu wissen von wem du die wahre beständigeimmerwährende ewige Güter, welche die Seel erfüllen und erfättigen können / solts hoffen / und erwarten? du muß dieß Ey nicht underlegen der Welt / welche ein Scorpion ist / darumb daß sie den Menschen von Gott abziehet; sondern Christo nach dem Exempel der heutigen grossen menge Volcks; sintemahlen das Wörtlein sustinent me, nicht allein heische sie beharren bey mir / sonder auch sie hoffen auff mich / solches lehret euch gar schön der H. Augustinus sermo. 29. de verbis Domini, die Wort Christi Luca am 11. außlegend: Wer ist under euch von dem sein Sohn ein Ey begehrt / der ihm ein Scorpion darreiche? spes, sagt er / quantum mihi videretur ovo comparatur, spes enim nondum pervenit ad rem, &

OVVER

ovum est aliquid, sed nondum est pullus. So viel mich düncket / so wird die Hoffnung einem Ey verglichen / dan die Hoffnung ist noch nicht zur Sachen kommen / und das Ey ist zwar etwas / aber es ist noch kein Hünlein. Der Apostel Paulus redet von dieser Hoffnung also Rom. 8. Spe enim salvi facti sumus, spes autem quæ videtur non est spes, quod enim videt quis, quid sperat? si autem quod non videmus speramus, per patientiam expectamus. Dan wir seynt durch die Hoffnung schon seelig worden / die Hoffnung aber die man siehet / ist keine Hoffnung / dan was einer siehet warumb solte er das hoffen? so wir aber das hoffen daß wir nicht sehen / so erwarten wirs durch die Gedult: Bewahre dein Ey für den Scorpion / habe acht / er sicht mit dem Schwanz den er dahinden hat / so lasse dan nicht zu daß der Scorpion dein Ey zerbreche / die Welt deine Hoffnung mit dem Gifft / das ihr zu wieder. Was ein Getusch macht die Welt hinder deinem Rücken / daß du umbsehest / und deine Hoffnung auff die gegenwärtige Ding sehest? wir wollen unser Ey / von dem heutigen Evangelischen Volk gelehrnet under die Flügel der Evangelischen Hennen legen / welche schreyet Matt. 23. Jerusalem Jerusalem, wie oft hab ich deine Kinder wollen versamlen wie ein Henne ihre Jungen under ihre Flügel / und du hast nicht gewohlt? Damit uns auch vielleicht nicht gesagt werde / ich hab gewolt und du hast nicht gewolt. Damit ich euch aber desto mehr darzu bewege / so will ich euch zu vorn setzen / wie ihr ewere Hoffnung nicht solt setzen auff die Reichthumb / noch auff Fürsten und Heirn / noch auff einigen Freund / weil sie zergänglich / sterblich und betrieglich; sonder auff Christum Jesum / welcher einig unsterblich und warhafftig; in dem ich mich aber dessen understehe / setze ich in so viel meine Hoffnung auff euch / ihr werdet euch gefallen lassen eine kleine Zeit mit Gedult aufzumerken.

11. Alle schwache Ding haben einer auffenthaltung vonnöthen / ein zarte Pflantz / auff daß sie wachse und nicht vom Wind zer schlagen werde / wird sie an eine Ruth gebunden; das Eibew heftet sich an einen Baum oder Maur / die Türckische Bonen wachsen umb einen stecken in die Höhe hinauff / die Weinrebe lehnet sich an ein Holz / und stehet also auff daß sie einer besserer Luft und Sonnenschein genieße / ein Kind / dem die Fuß noch nicht befestiget / gehet im Koffkorb / ein Krancker / dessen Kräfte durch langwürige Kranckheit erschöpffet / wan er etwas besser thut / gehet auff einem Stab / ein Alter unvermögdlicher aber auff einer Krucken / nichts ist schwacher und krancker dan ein Mensch / darumb lesen wir

wir bey dem Plinio lib 7. cap. 1. daß sich die Heyden sehr pfliegten zu beklagen über die Natur / mit sprechen / daß sie mehr ein Stieff- dan rechte Mütter der Menschen war e, darumb daß sie under allen Thieren / keinen weniger zugethan / dan dem Menschen; andere Thier so bald sie herfürgehen / bekleidet sie mit Haaren / Federn / Wolle und Schuppen: der Mensch aber tritt in diese Welt hinein gang nackend; andere Thier da sie kaum geböhren / können gehen / essen / trincken / was ihnen schädlich / stehet / was ihnen nützlich / suchen: nichts dergleichen thut der newgebohrne Mensch. Weiler dan also schwach / so hat er eines Stabs vonnöhten / daraufer sich lehne; was wird diß für ein Stab seyn: vielleicht das Golt? vielleicht die Früchten der Erden / und die zeitliche Güter? auffselbige hat sich gelehnet jener Reiche Luc. am 12. Cap. welcher zu seiner Seelen sagte: **Mein Seel du hast viele Güter gelegt auff viele Jahren / nun ruhe / esse / trincke / sey guter Ding / lehne dich auff deine Güter;** aber dieser Stab ware dermassen schwach / daß er die selbige Nacht gebrochen / sintemahlen Goet zu ihm gesprochen: **Du Narr / diese Nacht werden sie deine Seel von dir fordern / und was du bereit hast / wem wird es seyn?** billig ermahnet uns derhalben Paulus 1. Timoth. 6. *Divitibus huius saeculi praecipe non sublimis sapere, nec sperare in incerto divitiarum, sed in Deo vivo:* **Den Reichen dieser Welt gebiete / daß sie nicht hoch gesinnet seynt / und daß sie nicht hoffen auff das ungewisse der Reichehumb / sonder auff den lebendigen Golt; dan wer wolte einem ungewissen / zweiffelhaftigen Ding vertrauen? soll sich dan ein Mensch auff den andern lehnen als auff einen starcken Stab? mit nichten / weil der Herr den jenigen / der solches thut / verfluchet / Jerem. am 17. Cap. *Maledictus homo qui confidit in homine, & ponit carnem brachium suum, & à Domino recedit cor ejus:* **Verflucht sey der Mensch / der auff die Menschen sein Vertrauen setzt / und das Fleisch für seinen Arm halt / und mit seinem Herzen vom Herrn abweicht. Derhalt das Fleisch für seinen Arm / der von Gott weicht / und sein Vertrauen auff einen Menschen fest / der vom Fleisch gemacht; darumb thui uns König David ein schöne Ermahnung im 145. Psalm: *Nolite confidere in principibus, in filiis hominum in quibus non est salus: exhibit spiritus ejus, & revertetur in terram suam; in illa die peribunt omnes cogitationes eorum:* **Vertrawet nicht auff Fürsten / auff Menschen / Kinder / in welchen kein Heyl ist: sein Geiſt wird aufffahren / und er wird wiederkehren zu******

610 Am VII. Sontag nach der 3. Dreyfaltigkeit:
seiner Erden / in dem Tag werden alle ihre Gedancken ver-
gehen.

III. Dieses wird gar schön abgebildet in dem hohen Baum / dem
Nabuchodonosor Daniel am 4. Cap. gesehen: der hatte schöne Blätter/
gute Früchten / under ihm wohnten die Thier und das Wild / und auff
seinen Nisten saßen die Vögel des Himmels / und vom ihm aße alles
Fleisch. Was ist dem Baum geschehen? höre / der Wächter und der
Heilige stiege vom Himmel / und riefte mit lauter Stimm: Hawet
den Baum nieder / und hawet auch seine Zweig ab / schlaget
seine Blätter ab / und zerstreuet seine Früchten / daß alle
Thier darvon fliehen / welche under ihm seynt / und die Vö-
gel von seinen Zweigen hinwegfliehen. Wird dan ein solcher
Baum also abgehawen? was wird durch den Baum verstanden? Da-
niel legt's auß / verstehet dar durch den grossen Monarchen Nabuchodo-
nosor; was bedeut die Höhe und Stärke? die Größe seiner Herr-
schafft; was die Blätter? seine schöne Glorij / Pomp und Pracht; was
die Früchten? seine Reichthum und zeitliche Güter; was die Thier? als
diejenige / die bey ihm ihre Zussucht nemmen; was die Vögel des
Himmels? seine Höfling / welche mit ihrem schmeicheln als Pfeiffen
und Gesäng seine Ohren kraweten / alle lieffen sie zu dem Schatten und
den Früchten dieses Baumes; als sie aber am wenigsten daran gedach-
ten / wurde der Baum abgehawen / die Thier lieffen darvon / die Vögel
flogen hinweg / in illa die perierunt omnes cogitationes eorum: Am
dem Tag seynt alle ihre Gedancken vergangen. Siehet ihr
nicht / daß solches täglich geschicht? es wird einer zum Fürsten gemacht /
als bald lauffen zu die Verwandten / die Freund mit ihren Kindern
wollen under seinem Schatten leben / wollen ihm dienen und gehorsam-
men; kaum haben sie den Schatten erreicht / da kommt der Todt mit
seiner Senfen / schlägt zu / hawet den Baum ab / und alle lauffen dar-
von / sie müssen ihr glück anders suchen / darum nolite confidere in
principibus, trawet nicht auff die Fürsten

IV. Es pflegen die arglistige Jäger / die einem Elephanten nachstel-
len ihn zu fangen / achtzugeben / an was für einen Baum er sich lehnet
wan er schlafft; wan sie solches aufgefunden schafft / so legen sie den Baum
über halb durch: wan als dan der Elephant des Abends kommt seinem
Gebrauch nach sich an den Baum schlaffen zu lehnen / bricht der Baum
und er fällt sampt dem Baum zu Boden / und wird von den Jägerem
gefangen. Es seynt viel / deren Fleiß allein dahin gericht ist / daß sie mö-
gen

gen einen Pantoffel an welchem sie sich können lehnen; dieser dienet einem Fürsten / jener wartet auff einem Statthalter / Marschallen / Canzler / Präsidenten / Hoffmeister / zc. ein ander sucht die Gunst eines solchen und solchen / auff daß er eine geistliche Würdigkeit erlange / endlich kommt Gott. harwet den Brum ab mit der Sichel des Todts / da ligt der Baum sampt allen denen / die sich daran gelehnet hatten: in illa die percunt omnes cogitationes eorum: an dem Tag vergehen alle ihre Gedanken. Wollen wir ein Gemähls der Hoffnung herfürziehen / wie sie die Alten abgebildet: welche gar schön die Eitelkeit deren / welche auff den Menschen hoffen / an Tag gibt. Sie mahleten einen hohen Baum / gleich an dem Ufer eines Flusses / welcher sich über das Wasser geneigt hat / und dessen Wurzelen von dem reissenden Wasser ganz entblößet und löß gemacht waren / an diesem Baum hing eine Jungfraw mit einer gülden Ketten angebunden / welche nit wenig wegen gegenwärtiger Gefahr des wackelnden Baums bekümmert war. Wir werden das Geheimnus dieses Gemähls verstehen / wan wir beobachten / daß der Mensch so wohl in göttlichen als menschlichen Schriften einem Baum verglichen wird. Plato nennete den Menschen einen umbgekehrten Baum / die an dem Baum hangende Jungfraw ist die auff einen Menschen gesetzte Hoffnung / welcher gar nicht wohl gewurzelt / darumb sie in immerwehrender Gefahr des fallens ist: Maledictus homo qui pendet in ligno. Verflucht sey der Mensch der an dem Holz hange / sagt Moyles Deut am 21. welchen Origenes also verdolmetschend spricht / ich vermeyne daß diß eine Aufröd seye mit jener: Maledictus homo qui confidit in homine: verflucht sey der Mensch der auff einen Menschen vertrauet; dan an einem Holz oder Baum hangen / und auff einen Menschen vertrauen ist eben viel.

V. Vielleicht vermennest du daß die Freund starke Stäb seyen / auff welche du dich können lehnen; vielleicht bildestu dir ein / daß sie bequame Hennen seynt das Ey deiner Hoffnung aufzubrüten? Die Köhner wilens die Freundschaft abzubilden / mahleten einen Jüngling mit nackendem Haupt in einem schlechten rauen Kleid / auff dem Saum des Kleids stunthen geschriben diese Wort: Vita & mors: Das Leben und der Todt; an seiner Stirnen: Atlas & hyems: Der Sommer und Winter; die Seyth ware ihm biß zum Herzen eröffnet / und er zeigte mit einem Finger die Wunde; in dem Herzen aber waren geschriben: Longe & propè: Fern und nahe. Er wurde gemahlet ein

Jungling / weil die Freundschaft der Zeit nicht unterworfen : sintemahlen sie niemahlen veraltet ; das entdeckte Haupt beweist das die Freundschaft offenbahr ist / und das ein Freund sich nicht schwerer denn andern zu bekennen ; was die Wort: Vita & mors, das Leben und der Todt / wollen / ist heiter / nemlich das so wohl im Leben als Todt ein Freund zu lieben sey ; die Wort Aestas & hyems, bedeuten / das man einen Freund so wohl im Winter der Biederwärtigkeit / als im Sommer des Wohlstands soll lieben ; die bis zum Herzen eröffnete Seythe deutet / das die Lieb auß dem Herzen und auß dem innersten muß herühren / und das es der Freundschaft ähnlich dem Freund die Heimgigkeit des Herzens zu entdecken ; das er die Wand mit dem Finger zeigt / ist / das die Lieb / welche im Herzen ist / mit den Wercken als mit einem Finger muß gezeigt werden ; endlich die Wort Longe & prope, Fern und nahe / wollen zu verstehen geben / das die fern abgelegene Dertter / und die Abwesenheit des Freundes die Freundschaft nicht muß trennen. Auf solchen Freund / sagstu / wolte ich mich wohl lehnen / der ist bequäm genug das Ey meiner Hoffnung aufzubrüten ; aber sehr wohl zu was du redest : dan erstlich frage ich dich / wo wirstu solchen Freund finden / der da alle Gefäß der Freundschaft haltet ? die Freund seynt heutiges Tags auß der Zahl deren / von welchen der Weise Mann sagt Eccli am 6. Cap. Est amicus secundum tempus, & non permanebit in die tribulationis: **Er ist ein Freund nach der Zeit / und er wird nicht verbleiben an dem Tag der Trübsal ;** sie seynt gleich den Freunden Jobs / von welchen gesagt wird am 2. Cap. das da die drey Morgenländische König ihn zu trösten kommen / da sie ihn von fern in solcher Trübsal begriffen gesehen / haben sie ihn nicht erkannt ; aber was ist das zu verwunderen ? es waren kein wahre / sonder erdichte Freund / wie sie sich darnacher erwiesen / und darumb haben sie den Freund in der Trübsal nicht erkent ; derowegen sich Job höchlich über sie beklagt am 6. Cap. sprechend : Fratres mei praterierunt me, sicut torrens qui rapit in convallibus : **Meine Brüder seynd bey mir fürübergangen / wie ein Bach der geschwind im Thal dahers lauffet ;** in dem Hebräischen Text stehet also : meine Brüder haben den Glauben nicht gehalten / wie die Bäch / die durch das Thal gehen / und vom Eys und Schnee trüb seynt. Eine feine Gleichnus braucht der gedultigste Mann die Untrew seiner Freund aufzulegen : dan es tragt sich zu / das zur Winters-Zeit viel Bäch aufflauffen auß dem Regen- und Schnee-Wasser ; ein Weeggänger siehet

ders

vergleichen Bach/ und gedencet/ ey das in gut/ wan ich hie zur hitzigen Sommers Zeit vorübergehe/ kan ich auf diesen Bächen meinen Durst löschen/ und mich erkühlen: er kommt den Sommer eben denselbigern Weeg/ von Hitz der Sonnen und Durst ganz aufgemergelt/ sehet alle seine Hoffnung auff den Wasserbach/ den er im Winter gesehen/willens das seinen Durst zu löschen: er kommt zu dem Orth/und findet den Bach gang trucken/und kein Tröpflein Wassers mehr fürüberlauffen: seine Hoffnung hat ihn betrogen/ welches ihm groß Herkenleyd verursacht. Auff dieser Gleichnus können wir die Klag des Propheten Jobs verstehen: es vegleicht Job seine Freund diesen untrewen und lügenhafftigen Bächen/ welche in Zeit der Noth abnehmen/ weil ihre Freundschaft in Zeit des Unglücks/ da sie am meisten vonnöhten war/ abgenommen.

VI. Der Weise Mann Prov. am 25. redet auch von solchen Freunden sprechend: *Dens putridus, & pes lassus, qui sperat super infideli in die angustia, & amittit pallium in die frigoris*: Wie ein fauler Zahn/ und ein müder Fuß/ also ist's/ wan einer am Tag der Noth seine Hoffnung auff einen Untrewen setzt/er verlieret auch seinen Mantel in den kalten Tagen. Dreyen Dingen vergleicht der H-Geist solche untrewen Freund: einem faulen Zahn/ einem müden Fuß/und einem verlohrenen Mantel in den kalten Tagen: alsdan ist der Zahn am meisten vonnöhten/ wan man ein hartes truckenes Brod soll beissen; des Fuß aber bistu bedürfftig/wan sich ein Gelegenheit zuträgt auß einer grossen Gefahr zu sicken: des Mantels bedarff man aber niemahlen mehr/als in den kalten Tagen. Nun aber wan der Zahn faul ist/der Fuß müd/der Mantel verlohren ist/ nemmen sie nicht alle ab in Zeit der grössten Noth? dan ein fauler Zahn kan das harte Brod nicht beissen; ein müder Fuß kan in der Gefahr nicht lauffen; der verlohrene Mantel kan dich für der Kält nicht beschützen: also ist ein untrewer Freund; dan in Zeit/da er dir am meisten vonnöhten ist/wird er abnehmen; du verhoffest daß du in Hungers-Noth durch ihn wirst essen und den Hunger stillen/ aber alsdan bricht er wie ein fauler Zahns du hoffest daß er zur Zeit der Kanckheit/ oder wan du in der Gefängnus ligest/ für dich wird herumb lauffen/ alsdan wird er seyn wie ein müder Fuß/ der kaum zwen oder drey Schritt thut; verhoffestu daß er deins Mängel und Laster wird bedecken/ da sie andere offenbahren? er wird dir seyn wie ein verlohrener Mantel an dem kalten Tag. Wan du glücklich bist/ wirstu viel Freund zehlen/ aber in Zeit der Trübsal wirstu allein seyn.

VII. Solches erscheinet klarlich in dem jungen David / als ihn das freundliche Glück anlachete / und er in Gunst des Königs Sauls ware / Da wollte jederman bey ihm seyn / alle Bürger / alle vom Adel und Mächtige wollten ihn allenthalben begleiten ; so bald er aber die Gunst des Königs verlohren / und Saul ihn anfangen zu verfolgen / haben sie ihn alle verlassen / und als er flüchtig vor dem Angesicht Sauls gen Mobe kam / ware er also verlassen und allein / Daß sich der Priester Achimelech darüber verwunderte / und sprach 1. Reg. 21. Quare tu solus & nullus est tecum? Warumb bistu allein / und niemand ist bey dir : Was ist zu verwunderen daß er dazumahlen allein ware in solcher trüber Zeit / da er die Gunst Sauls verlohren ; sintemahlen mehr im Auffgang dan Niedergang die Sonn anbetten ; der Wohlstand hat viel / die Trübsal aber keinen Freund. Die unsere Freund waren / die erfahren wir als dan zu seyn faule Zäh / und müde Füß ; daher von solchen Freunden Seneca gesprochen. Multi illum comitantur, mel muscæ sequuntur, cadavera lupi, frumenta formicæ, prædam, non hominem, sequitur turba ista: Viel gefellen sich zu ihm / die Wölff folgen dem Laß / die Mücken dem Hönig / die Ameisen dem Getreid / die Mänge Volcks folgt dem Raub / nicht dem Menschen. Du wirst sehen wan ein Bamr den Binnen-Korb in seinen Armen hinwegtragt / so folgen ihm die Binnen durch die Süßigkeit des Hönigs gezogen / allenthalben ; wan er aber den Korb verlasset / so verlassen sie ihn auch : also geschicht heutiges Tags / so lang sie die Süßigkeit des Wohlstands und der Reichthum in dir sehen / folgen dir nach viele Freund oder Suchschwänger ; wan aber die Reichthum und das Glück abnehmen / verlassen sie dich alle / und fliehen darvon / als von einem Menschen / der mit der Pestilenz der Armuth verhasst

VIII. Es seynt solche Freund gleich dem Quicksilber / welches dem Golt allzeit folgt / und ein grosse Freundschaft mit ihm zu haben scheinet ; aber in Zeit der Prob / wans Golt in den Ofen oder ins Feuer geworffen wird / lauffts als bald von ihm. Doch diß alles ist noch gering / was aber das meiste in den Freunden zu erwegen / ist / daß sie nicht allein zur Zeit der Trübsal fliehen / und ihr Angesicht abwenden / sondern auch großen Schaden zufügen / gleich den Henschröcken / von welchen der H. Joannes Apoc. am 19. meldet / welche auß dem Püß des Abgrunds herfür giengen / mit menschlichen Angesichtern / mit Scorpion Schwänzen / gleich wie die Henschröcken das Gewächs umbfahen / nicht daß sie es küssen / sonder nagen : also scheinen diese den Menschen zu umbfahen /
aber

aber solches umbfahen ist gleich dem umbfahen einer Henschrocken/
nemblich daß sie die Ehr: Reichthum / und dergleichen Güter nagen und
verderben / zeigen eine grosse Freundlichkeit; aber under dem menschlichen
Angezicht ligen verborgen die Angelen und Scorpionen: Schwanz:
Wad gefest du habest getreue Freund / welche die Gefäß der Freundschaft:
unfehlbar halten / seint sie darumb bequäm dich auff sie zu lehnen: mit
nichten / weil der H. Chrysoströmus spricht in Genes. Homil. 58. Vel
enim mors tollit humanum præsidium. & eos qui ad hoc confugerunt,
solitarios & nudos relinquit: **Dan der Tode nimmt auch die
menschliche Hülff hinweg / und verlast die jenige / die ihre
Zuflucht genommen / alleinig und nackend.**

IX. An wen soll man sich dan lehnen? wem soll man trawen? wem
soll man das Ey unserer Hoffnung underlegen? keinem andern dan
Gott nach dem Exempel der heutigen grossen Mänge Volcks. Höret
den Psalmisten am 45. Psalm: Beatus cujus Deus Jacob adjutor ejus,
spes ejus in Domino Deo ipsius, qui fecit cælum & terram, mare &
omnia quæ in eis sunt: **Seelig dessen Helffer der Gott Jacob
ist / seine Hoffnung stehet auff den Herrn seinen Gott / der
Himmel und Erden gemacht hat / das Meer und alles was
darinnen ist. Als sagte er / der der Erden kan befehlen / daß sie die
Fruchten und Reichthum herfürbringe / und man die Wasserwällen sich
gegen dich erregen / so kan er dem Meer und Wällen gebieten / und es
wird alles rühig und still werden. Setzt weiters hinzu: Qui custodit
veritatem in sæculum: **Der die Wahrheit ewiglich bewahret /
welcher nemblich nicht ist wie andere Fürsten der Erden viel versprechend
und wenig haltend / die etwas darauff achten / die achten auff die Eitel-
keit. Also sagte David am 30. Psalm: Odisti observantes vanitates:
supervacue: **Du habest die jenige / die auff Eitelkeit vergeb-
lich halten; ego autem in Domino speravi: ich aber / der ich nichts
auff die Eitelkeit halte / hab auff den Herrn gehoffet. Ueber welchen
Orth der H. Augustinus also schreibt: Speras in pecunia? observas va-
nitatem; speras in honore & sublimitate aliqua potestatis humanæ?
observas vanitatem; speras in aliquo amico potente? observas vani-
tatem; **hoffest du auff Gelt? du haltest auff Eitelkeit; hoffes-
tu auff einige Ehr und Hochheit des menschlichen Ge-
walts? du haltest auff Eitelkeit; hoffest du auff einen mäch-
tigen Freund? du haltest auff Eitelkeit. Diese Auffenthalt be-
wegen alle / und nehmen ab / darumb David wohl gefungen am
72. Psalm:********

636 Am VII. Sonntag nach der 3. Dreyfaltigkeit.

72 Psalm : *Mihi autem adhaerere Deo bonum est, ponere in Domino Deo spem meam* : Aber es ist mir gut daß ich Gott anhangen/ und setze meine Zuversicht auff Gott den Herrn. Es scheint das David außtrücte die Eigenschafft des Ebbew/ welches vermittelst eines Auffenthalts stehet ; wan sich das Ebbew anhanget an einen Eichbaum/wan der Baum abgehawen wird / muß auch das Ebbew fallen ; wans sich aber anhangt an ein starcke Maur / weil die Maur starck und beständig / so ist auch das Ebbew beständig. Dieser hat sich angehangen an die Reichthum / jener an die mächtige Freund / berde Lähnen seyn gefallen / und sie seyn gleich mitgefallen ; mir aber ist's gut GOTT anhangen / weil er allzeit stehet / und seine Jahren nicht abnehmen. Alles Gut des Ebbew bestehet in der Lähnen / daran es sich heftet und anhängt : was kan ihm dan nützlicher seyn / als ein starcker / beständiger Auffenthalt ?

X. Wollt ihr sehen ein Ebbew / welches sich angehängt an ein starcke beständige Maur ? scharvet an die grosse Mänge Volcks / von welcher Christus sagt : *Ecce jam triduo sustinent me* : Siehe sie beharren nun drey Tag bey mir / sie hoffen auff mich. Wende auch deine Augen auff Magdalenam / deren Gest wir jetzt begehen / sehet wie sich dis Ebbew an die Füß Christi geheftet ! Das Ebbew ware vorzeiten ein Bedeutzeichen eines unkeuschen Weibs / und zwar vieler Ursachen halber : das Ebbew sucht einen Auffenthalt / also auch ein unkeusches Weib ; das Ebbew sauget alle Feuchtigkeit auß den Bäumen heraus / daran es sich heftet / also auch das unzüchtige Weib die Haab und Güter der Männer / mit welchen es umgibet. Die Alten bildeten ab die Unzucht in dem Ebbew / opfferten und weyheten selbiges dem Baccho, damit anzudeuten daß ein grosse Verwandtschaft under der Trunckheit und Unkeuschheit seye. Die Römer hatten ihren Priestern verboten / sie sollten nicht berühren / ja auch nicht nennen das Ebbew ; damit zu verstehen zu geben / daß sie müsten entfernt seyn von aller Unzucht und Trunckheit. Nun aber ist das Ebbew ein Bedeutzeichen einer Huren / wirts dan auch nicht können seyn ein Bedeutzeichen einer sündigen Seelen / welche Unzucht getrieben mit vielen Liebhaberen ? es hat das Ebbew zwar grüne Blätter / aber schwarze Frucht : also scheint der Wandel einer sündigen Seelen zwar etwas grünes zu haben / aber sie hat eine sehr schwarze Frucht voller Schand und Schamhaftigkeit / nach den Worten des Apostels Pauli zu den Römern am 6. Cap. *Quem fructum habuistis in his, in quibus nunc erubescitis ?* Was für

für Früchten habe ihr gehabt in dem / in welchem ihr euch jetzt schämet?

XI. An wen wird sich dan das Ebbew hefften? wem wird die sündige Seel anhangen? höre den Propheten: Mihi autem adhaerere Deo bonum est: **Es ist mir aber gut daß ich Gott anhang.** O sündige Seel! hastu bis hieher auff die Eitelkeit gehalten? bistu bis hieher den Creaturen angehangen? ey so hange dich jetzt mit Magdalena an den Schöpffer, werffe dich mit Magdalena zu den Füßen Christi umbfah selbige wie das Ebbew/spreche mit der Braut Cant. am 3 Ich hab ihn gehalten/und will ihn nicht lassen; spreche mit dem David: Diligam te Domine virtus mea, Dominus firmamentum meum, & refugium meum, & liberator meus am 17. Psalm Ich will dich lieb haben/ O Herr/ der du meine Stütze bist/ der Herr ist meine Feste/ und mein Zuflucht/ und mein Erlöser; und mit dem König Ezechia/ Isa. am 37. Cap. Sicut pullus hirundinis sic clamabo. meditabor ut columba: Ich will schreyen wie junge Schwalben/ und seuffzen wie ein Taube; als sagte er / gleich wie ein junge Schwalb jüngst auß dem Ey außgebrütet sich nackend / schwach / und aller Sachen bedürftig befindet / nichts mehr kan als mit ihrem Geschrey die Mutter ruffen/alle ihre Hoffnung auff sie setzend/ damit sie ihr in allem Vorsehung thue: also da ich mich nackend / schwach und mit ten under meinen Feinden sehe / hab ich kein andere Zuflucht und Feste/ kein andern Aufenthalt/ darauff ich mich lehne/ kein andere Henne/ der ich das Ey meiner Hoffnung außzubrüten underleg/ als dich Gott meinen Schöpffer. Der also seine Gedancken auff den Herrn wirfft / der wird von ihm Vorsehung gethan/wach Ausfred des Weisen Mans Sap. am 3. Qui confidit in illo, non minorabitur, sed abscondet eum in abscondito faciei suae: Der auff ihn hoffet/ der wird kein Mangel leyden/ sonder er wird ihn verbergen in dem verbergenen seines Angesichts Christus wird ihm seyn wie jener Fisch welcher genannt wird Halcis, von welchem Levinus Lemnius lib 4 also schreibt: die Fisch Halcis, weichen in väterlicher Gürtigkeit keinem Thier/ erstlich gebahren sie von innen in ihrem Leib die Eyer / darnach die junge Fisch ebenmäßige in ihrem Leib/und erziehen sie da wan sie aber groß werden/ lassen sie dieselbige zu ihrem Mund spazieren;wan ihnen aber etwas widerwärtiges begegnet / so verbergen sie sich wiederum in den Leib ihrer Mutter: also machts auch Christus denen die das Ey ihrer Hoffnung

Georgia R. P. Georgii.

Jiii

und

218 Am VII. Sontagnach der 3. Dreyfaltigkeit.
und ihres Vertrauens in ihn legen / er ernehret sie / er erziehet sie / er thut
ihnen in allem Vorsehung / und wan ihnen etwas widerwärtiges be-
gegnet / verbergt er sie in das innerst seiner Barmherzigkeit / und seines
väterlichen Schutzes.

XII. Eja mein liebe Zuhörer / so legt dan das Ey erwerer Hoffnung
under diese Henne / welche voller Hitze der Liebe ist / die wird sie sicherlich
aufbrüten / und sie nicht zu schanden machen; heffet euch als ein Ehbew
sicherlich an diesen Baum / dan er ist beständig / er hat ein gute Wurzel /
er wird niemahlen fallen / wie der Apostel sagt zu den Römeren am
15. Cap auß dem 11. Cap. des Propheten Isaia: Erit radix Jesse, &
qui exlurget regere gentes, in eum gentes sperabunt: Es wird seyn
die Wurzel Jesse / und der auffstehen wird über die Heyden
zu herschen / auff denselbigen werden die Heyden vertrauen.
So beharret dan bey dem Herrn: Sustinentes enim Dominum ipsi
haereditabunt terram: Die bey dem Herrn beharren / eben die-
selbe sollen das Land ererben / sagt der König David Ps. 36.
nemblich das Land der Lebendigen / welches uns verleyhe
die heiligste Dreyfaltigkeit Gott Vatter/
Sohn / und H. Geist. Amen.



Am VIII.